

Botschaft des Regierungsrates  
an den Grossen Rat

B 76

**zum Entwurf eines Dekrets  
über die Errichtung einer  
Fachmittelschule an der  
Kantonalen Mittelschule Seetal  
in Baldegg**

## Übersicht

*Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat den Entwurf eines Dekrets über die Errichtung einer Fachmittelschule an der Kantonalen Mittelschule Seetal in Baldegg.*

*Verschiedene bildungspolitische Entwicklungen verlangen nach einer Neupositionierung der bisherigen Diplommittelschulen im Bildungssystem. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat am 12. Juni 2003 ein neues «Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen» verabschiedet. Das Anerkennungsreglement sieht vor, dass die Fachmittelschulen als Vollzeitschulen wie bisher zu höheren Berufsausbildungen in verschiedenen Berufsfeldern hinführen.*

*Die Umsetzung des neuen Anerkennungsreglements erfolgt in der Zentralschweiz koordiniert, gemäss Beschluss der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz vom 19. September 2003. Im Kanton Luzern sind dabei folgende Standorte und Profile vorgesehen:*

- Luzern: Profile Gesundheit, Soziales, Pädagogik,*
- Sursee: Profil Pädagogik,*
- Baldegg: Profile Pädagogik, Musik.*

*Für den Standort Baldegg sprechen regionalpolitische und fachliche Gründe. Einerseits ist mit der Errichtung einer Fachmittelschule im Seetal eine wesentlich bessere regionale Verteilung des Angebotes sichergestellt. Andererseits verfügt Baldegg über eine lange musisch-pädagogische Tradition und ein entsprechendes Know-how bei den Lehrkräften.*

*Es ist vorgesehen, in Baldegg jährlich eine Fachmittelschulklasse zu führen. Dies ist mit Kosten von 270 000 Franken pro Jahr und Klasse verbunden. Da gleichzeitig das Überangebot in der Region Luzern reduziert wird (Nichterneuerung des Leistungsauftrages an die Diplommittelschule St. Klemens, Ebikon), können jährliche Kantonsbeiträge von rund 250 000 Franken eingespart werden, während die Gemeinden die Beiträge pro Lernende und Lernenden künftig an die Fachmittelschule bezahlen werden. Das Fachmittelschulangebot wird somit gegenüber dem früheren Diplommittelschul-Angebot nicht ausgeweitet, sondern lediglich anders verteilt.*

# Der Regierungsrat des Kantons Luzern an den Grossen Rat

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

In der Baubotschaft zur neuen Mittelschule Seetal in Baldegg (B 56 vom 29. Juni 2004, S. 4) haben wir erwähnt, dass an diesem Standort auch eine Fachmittelschule vorgesehen ist. Mit dieser Botschaft unterbreiten wir Ihnen nun den Entwurf eines Dekrets über die Errichtung einer Fachmittelschule mit den Profilen Pädagogik und Musik an der kantonalen Mittelschule Seetal in Baldegg.

## I. Ausgangslage

Die Diplommittelschulen nehmen unter den Bildungsangeboten der Sekundarstufe II eine besondere Stellung ein. Als nicht gymnasiale Vollzeitschulen bereiten sie Jugendliche auf höhere Ausbildungen des Gesundheits- und Sozialwesens und auf andere Ausbildungsgänge der Tertiärstufe vor. Schon seit mehreren Jahren wird in der Bildungspolitik darüber diskutiert, in welche Richtung sich die Diplommittelschulen weiterentwickeln sollen.

Folgende Einflussfaktoren sind dabei von Bedeutung:

- das neue schweizerische Berufsbildungsgesetz,
- der Paradigmawechsel in der Berufsbildung des Gesundheits- und Sozialbereichs,
- die Schaffung pädagogischer Hochschulen.

Das neue schweizerische Berufsbildungsgesetz, das am 1. Januar 2004 in Kraft getreten ist, bringt für die Berufsausbildungen mehr Flexibilität. In Berufen, wo dies sinnvoll ist und die Organisationen der Arbeitswelt dies befürworten, kann der schulische Anteil der Ausbildung künftig deutlich mehr als 50 Prozent betragen. Dies bedeutet für die Diplommittelschulen, dass sie – mit einer entsprechenden Ausweitung der Praxisausbildung – zu einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis führen können.

Die neue Bildungssystematik im Gesundheitswesen und generell die Integration der Gesundheits-, Sozial- und Kunstberufe in das schweizerische Berufsbildungssystem haben auch Auswirkungen auf die Diplommittelschulen. Die Einführung neuer Berufslehrnen im Gesundheitswesen (Fachangestellte Gesundheit) und im Sozialbereich (Fachangestellte Betreuung) bietet Jugendlichen neu die Möglichkeit, unmittelbar nach der obligatorischen Schulzeit in das gewünschte Berufsfeld einzutreten. In Verbindung mit der Berufsmaturität Gesundheit/Soziales ist dieses Angebot gerade auch für schulisch stärkere Jugendliche attraktiv.

Die Pädagogischen Hochschulen verlangen grundsätzlich eine gymnasiale Matura für eine direkte Aufnahme. Mit einem definierten Aufnahmeverfahren können jedoch auch Absolventinnen und Absolventen einer Diplommittelschule, einer Berufsmaturität oder einer Berufslehre in eine Pädagogische Hochschule eintreten. Für die Diplommittelschulen heißt das, dass sie auch im pädagogischen Bereich einen nahtlosen Übergang in die Pädagogische Hochschule sicherstellen müssen.

## II. Neues Anerkennungsreglement der EDK

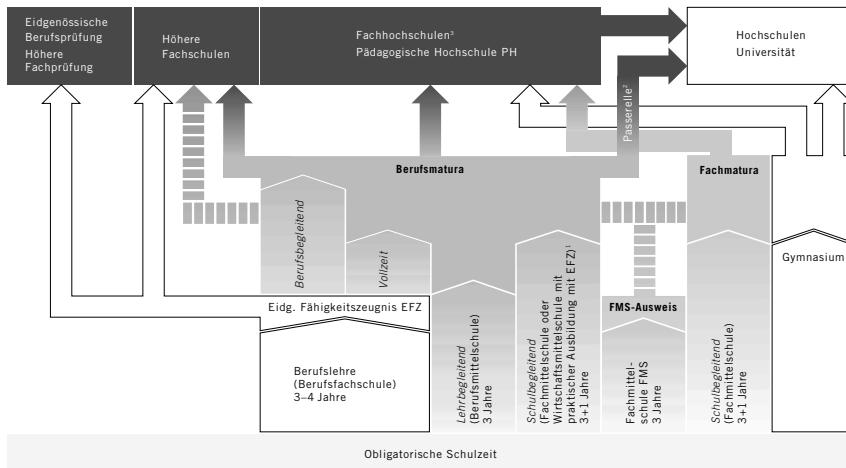
Am 12. Juni 2003 verabschiedete die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektinnen und -direktoren (EDK) ein neues «Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen». Damit sind die rechtlichen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen als so genannt «dritter Weg» zwischen Berufslehre und Gymnasium geschaffen, und eine wichtige Klärung über Funktion und Profil dieses Ausbildungstyps ist erfolgt.

Das auf interkantonalem Recht beruhende Anerkennungsreglement hat gesamt-schweizerische Gültigkeit. Wie alle EDK-Anerkennungsreglemente basiert es auf der Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen vom 18. Februar 1993 (SRL Nr. 401a). Das Anerkennungsreglement sieht vor, dass die Fachmittelschulen (FMS) als Vollzeitschulen wie bisher zu höheren Berufsausbildungen in den folgenden Berufsfeldern hinführen:

- Gesundheit,
- Soziales,
- Pädagogik,
- Kommunikation und Information,
- Gestaltung und Kunst,
- Musik und Theater,
- Angewandte Psychologie.

Sie sind damit vorwiegend auf Berufsfelder ausgerichtet, für die es auf der Sekundarstufe II entweder keine Ausbildungsgänge (Berufslehren) gibt oder die noch nicht überall gleichermaßen etabliert sind. Die Ausbildungen führen nach drei Jahren zum Fachmittelschulausweis und mit zusätzlichen Lernleistungen zur Fachmaturität.

### Bildungswege



<sup>1</sup> FMS: Fachmittelschule, neues Angebot ab 2004.  
Die Handelsdiplom-Ausbildung bleibt bis auf weiteres bestehen.  
<sup>2</sup> Ergänzungsprüfung (Passerelle)

<sup>3</sup> Der Zutritt zur Fachhochschule oder zur Pädagogischen Hochschule ist zum Teil mit Aufnahmeverfahren verbunden.  
Je nach Vorbildung wird ein Praktikum verlangt.

### III. Umsetzungsmodell Zentralschweiz

Bereits am 20. Juni 2001 beschloss die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ), die Weiterentwicklung der Diplommittelschulen koordiniert und gemeinsam anzugehen. Sie setzte eine Arbeitsgruppe ein, welche im August 2002 einen ersten Zwischenbericht und im September 2003 ihren Schlussbericht vorlegte. Die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz nahm am 19. September 2003 vom Bericht zustimmend Kenntnis und empfahl den Zentralschweizer Kantonen, die Umsetzung des EDK-Anerkennungsreglements «Fachmittelschulen» in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Berichts vorzunehmen.

Der Bericht der Arbeitsgruppe sieht die folgenden zentralen Elemente für die Umsetzung vor:

- Ausbildungsmodell: Die Diplommittelschulen werden zu Fachmittelschulen nach dem Grundmodell «3+1» (3 Jahre schulische Ausbildung, 1 Jahr Praxis/Ergänzung) umgestaltet.
- Abschlüsse: Die erfolgreiche Einführung der Berufsmatura soll nicht konkurrenziert werden. Deshalb wird in Fachbereichen, in denen bereits heute eine Berufsmaturität erworben werden kann, auf die Einführung einer Fachmaturität verzichtet.
- Profile: In der Zentralschweiz sollen die Profile Gesundheit, Soziales, Pädagogik und Musik eingeführt werden. Für die übrigen Profile ist die Nachfrage zu gering.
- Basisjahr: Das erste Jahr aller Profile soll als gemeinsames Basisjahr ausgestaltet werden, womit eine hohe Durchlässigkeit ermöglicht wird.
- Koordination: Die Einführung der Fachmittelschulen soll in der Zentralschweiz koordiniert erfolgen.

Das Grundmodell «3+1» findet je nach Profil jeweils eine andere Ausprägung. Im Gesundheits- und Sozialbereich absolvieren die Lernenden drei vorwiegend schulische Jahre, welche jedoch bereits gewisse Praxisteile aufweisen. Der Lernstoff entspricht den Anforderungen der Berufsmaturität Gesundheit/Soziales. Im vierten Jahr erfolgt die praktische Ausbildung in einem Betrieb, welche als verkürzte Lehre mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen wird. Die FMS-Absolventinnen und Absolventen im Gesundheits- und Sozialbereich verfügen am Ende ihrer Ausbildung über einen Berufsmaturitätsabschluss (mit Fähigkeitszeugnis). Diese Ausbildung findet zwar an der Fachmittelschule statt, untersteht aber rechtlich den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes.

Im Bereich der Pädagogik liegt der Schwerpunkt der drei schulischen Ausbildungsjahre bei der Vermittlung einer breiten Allgemeinbildung. Die drei ersten Ausbildungsjahre werden mit dem Fachmittelschulabschluss abgeschlossen. Im vierten Jahr absolvieren die Lernenden jene zusätzlichen Vorbereitungsmodulen, welche anschliessend den Zugang zur Pädagogischen Hochschule ermöglichen und – aufgrund definierter Zusatzleistungen – mit der Fachmaturität Pädagogik abgeschlossen werden können.

Im Bereich der Musik fehlte bisher eine gezielte und spezifische Vorbereitung auf den Eintritt in eine Musikhochschule. Diese Lücke wird mit dem Fachmittelschul-Profil Musik geschlossen. Nach dem gemeinsamen Basisjahr findet die Allgemeinbil-

dung im zweiten und dritten Ausbildungsjahr an der Fachmittelschule statt, der musikalische Fachunterricht hingegen an der Musikhochschule. Im vierten Jahr findet individuell ausgerichtet eine gezielte fachspezifische Vorbereitung auf den Eintritt in die Musikhochschule statt. Durch zusätzliche Leistungen (u. a. Projektarbeit) kann eine Fachmaturität Musik erworben werden.

## IV. Kriterien für die Standortzuteilung

In der Zentralschweiz bestehen heute sechs Diplommittelschulen mit insgesamt rund 470 Schülerinnen und Schülern. Drei Diplommittelschulen befinden sich im Kanton Luzern, und je eine befindet sich in den Kantonen Zug, Schwyz und Uri.

Die grösste Diplommittelschule im Kanton Luzern ist diejenige der Stadt Luzern mit zurzeit 8 Klassen und etwa 150 Schülerinnen und Schülern. Eine zweite, kleinere Diplommittelschule ist der Kantonsschule Sursee angegliedert und umfasst 5 Klassen mit rund 80 Schülerinnen und Schülern. Die dritte Diplommittelschule besteht in Ebikon (St. Klemens), ist privat getragen und umfasst 3 Klassen mit rund 60 Schülerinnen und Schülern.

Für die Zuteilung der Profile an die einzelnen Standorte wurden die beiden Prinzipien Dezentralität und Kostenoptimierung in den Vordergrund gestellt. Die Angebote der Fachmittelschulen sollen aufgrund der Nachfrage so dezentral wie möglich erfolgen, gleichzeitig jedoch so ausgestaltet werden, dass die Kosten optimiert werden können.

Gemäss zentralschweizerischem Umsetzungskonzept wird das erste Jahr (Basisjahr) an allen Standorten dezentral angeboten. Für das zweite und dritte Jahr werden hingegen klare Schwerpunkte gebildet. Dabei waren folgende Kriterien massgebend:

1. Schülerzahlen: Die Schülerzahlen müssen ein Ausmass erreichen, welches regelmässig jedes Jahr mindestens 1 Klasse (Minimum: 15 Schüler/-innen) garantiert.
2. Organisationsaufwand: Der organisatorische Aufwand für die Realisierung des jeweiligen Profils (inkl. die Zusammenarbeit mit allfälligen Praxisbetrieben) muss vertretbar sein. Die organisatorisch beste Variante ist vorzuziehen.
3. Qualität: Der jeweilige Standort muss über das nötige Know-how und die Erfahrung mit dem entsprechenden Profil verfügen. Die Lehrkräfte sollen die nötigen fachlichen und pädagogischen Qualifikationen aufweisen.

Aufgrund dieser Kriterien wurden die Standorte für die einzelnen Profile wie folgt festgelegt:

Profil	Fachmittelschulen
Gesundheit, Soziales	FMS Luzern, FMS Zug
Pädagogik	FMS Altendorf, FMS Baldegg, FMS Ingenbohl, FMS Luzern, FMS Sursee, FMS Zug
Musik	FMS Baldegg

In den Profilen Gesundheit und Soziales ist aufgrund der Einzugsgebiete und der Schulortszuteilung bei den Berufsfachschulen eine Konzentration auf die Standorte Luzern und Zug sinnvoll. Damit kann die Zusammenarbeit mit den Berufsfachschulen vor Ort erfolgen, und die Kooperation mit den Betrieben wird vereinfacht.

Im Profil Pädagogik drängen sich aufgrund der Nachfrage mehrere Schulorte in der Zentralschweiz auf. Im Profil Musik ist vom Schülervolumen wie auch von der operativen Zusammenarbeit mit der Musikhochschule her lediglich ein Standort im Kanton Luzern sinnvoll.

Die Fachmittelschulen Luzern und Sursee, welche ihren Betrieb auf das Schuljahr 2004/05 aufgenommen haben, werden von 131 Lernenden besucht.

## **V. Fachmittelschule Pädagogik/Musik in Baldegg**

Die Beurteilung der bestehenden Standorte im Kanton Luzern hat ergeben, dass mit Luzern und Ebikon (St. Klemens) im Zentrum ein gewisses Überangebot an Fachmittelschul-Angeboten besteht, währenddem die Luzerner Landschaft mit dem einzigen Standort Sursee eher unversorgt ist. Wir haben deshalb entschieden, der Schule St. Klemens, Ebikon, ab 2005 keinen Leistungsauftrag mehr zu erteilen. Hingegen beantragen wir Ihnen, am Standort Baldegg eine Fachmittelschule mit den Profilen Pädagogik und Musik zu errichten.

Folgende Gründe sprechen für den Standort Baldegg:

- Know-how, Tradition: Die kantonale Mittelschule Seetal beziehungsweise der Standort Baldegg verfügt über eine bedeutende musisch-pädagogische Tradition und auch über entsprechend qualifizierte Lehrkräfte.
- Nachfrage: Die Ermittlung der Herkunft der bisherigen Absolventinnen und Absolventen der Diplommittelschulen zeigt, dass im Seetal eine genügend grosse Nachfrage nach einem Fachmittelschulangebot besteht.
- Regionale Verteilung: Die Region Seetal verfügt heute lediglich über eine Mittelschule, jedoch über kein Angebot im berufsbildenden Bereich (weder eine Berufsfachschule noch eine Fachmittelschule).

Der Standort Baldegg ist somit aus fachlichen und regionalpolitischen Gründen für eine Fachmittelschule sinnvoll. Es ist vorgesehen, jährlich eine Klasse zu führen. Die musikfachlichen Teile des zweiten, dritten und vierten Schuljahres finden an der Musikhochschule Luzern statt. Die FMS Baldegg schliesst mit ihr eine entsprechende Leistungsvereinbarung ab. Ob beide Profile (Pädagogik und Musik) parallel, integriert oder nur eines von beiden angeboten werden, hängt von der regionalen Nachfrage ab und kann heute noch nicht abschliessend beurteilt werden.

Die Führung einer Klasse an der Fachmittelschule Baldegg kostet rund 270 000 Franken pro Jahr. Über drei Jahre Ausbildungsdauer bis zum Fachmittelschulabschluss betragen die Kosten somit rund 810 000 Franken, die gemäss bisherigem Finanzierungsmodus zwischen den Gemeinden und dem Kanton aufgeteilt werden. Gleichzeitig wird das bestehende Überangebot in der Region Luzern durch die Nichteuerung des Leistungsauftrages an die Diplommittelschule St. Klemens in

Ebikon reduziert. Die Schule erhielt bisher pro Lernende und Lernenden 21500 Franken (16 500 Franken Gemeindebeitrag, 5000 Franken Kantonsbeitrag). Jährliche Kantonsbeiträge von rund 250 000 Franken fallen künftig weg, während die Gemeinden die Beiträge für die Lernenden an die Fachmittelschule bezahlen werden.

Insgesamt wird das Fachmittelschulangebot gegenüber dem früheren Diplommittelschulangebot nicht erweitert, jedoch regional anders verteilt. Finanziell wird das Angebot für den Kanton Luzern voraussichtlich günstiger werden, da bei den Profilen Gesundheit und Soziales durch die Ausrichtung auf die Berufsmaturität künftig mit Bundessubventionen gerechnet werden kann. Deren Höhe kann wegen der noch nicht endgültig definierten Umstellung des Finanzierungssystems beim Bund noch nicht genau beziffert werden.

## **VI. Rechtliches**

Gemäss § 54a des Erziehungsgesetzes vom 28. Oktober 1953 kann der Grosse Rat durch Dekret Diplommittelschulen errichten. Diese Bestimmung ist auch Rechtsgrundlage für die Errichtung von Fachmittelschulen, da diese eine Weiterentwicklung der bisherigen Diplommittelschulen darstellen. Im neuen kantonalen Gesetz über die Berufsbildung und die Weiterbildung (vgl. Botschaft B 67 vom 26. Oktober 2004) werden die Fachmittelschulen als eigener Schultypus explizit erwähnt. An den Standorten Luzern und Sursee bestehen bereits heute Diplommittelschulen, während es sich am Standort Baldegg um ein neues Angebot handeln würde. Für die Errichtung einer Fachmittelschule in Baldegg ist darum Ihr Rat zuständig.

## **VII. Antrag**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, wir beantragen Ihnen, dem Dekret über die Errichtung einer Fachmittelschule an der Kantonalen Mittelschule Seetal in Baldegg zuzustimmen.

Luzern, 26. November 2004

Im Namen des Regierungsrates  
Der Schultheiss: Kurt Meyer  
Der Staatsschreiber: Viktor Baumeler

**Dekret**  
**über die Errichtung einer Fachmittelschule**  
**an der Kantonalen Mittelschule Seetal in Baldegg**

vom

*Der Grosse Rat des Kantons Luzern,*

gestützt auf § 54a Absatz 1 des Erziehungsgesetzes vom 28. Oktober 1953,  
nach Einsicht in die Botschaft des Regierungsrates vom 26. November 2004,

*beschliesst:*

1. An der Kantonalen Mittelschule Seetal in Baldegg wird per 1. August 2005  
eine Fachmittelschule errichtet.
2. Das Dekret unterliegt dem fakultativen Referendum.

Luzern,

Im Namen des Grossen Rates

Der Präsident:

Der Staatsschreiber: